

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 19/2 (1992)

DOI: 10.11588/fr.1992.2.57332

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

l'évolution de la Révolution et qu'elle en suit la réception en Allemagne. S'il a sans doute raison d'estimer que l'allemand a été la langue la plus marquée par la Révolution française, on aura plus de difficulté à le suivre quand il déclare: »das französische Lehngut im Deutschen des ausgehenden 18. Jh.s ist sowohl quantitativ, d.h. hinsichtlich seiner Intensität, als auch qualitativ, hinsichtlich seiner Anpassung an das deutsche Sprachsystem, wahrscheinlich einmalig in der Geschichte des Kontakts zwischen den beiden Sprachen« (257). D'autres époques, dont l'Aufklärung, doivent sans doute autant au vocabulaire français; mais ce qui caractérise l'époque révolutionnaire, c'est l'accélération du mouvement, en l'occurrence l'invasion massive de néologismes en un laps de temps relativement court.

Gonthier-Louis FINK, Strasbourg

Georg Friedrich REBMANN, Werke und Briefe, 3 Bde., Hg. von Hedwig VOEGT, Werner GREILING und Wolfgang RITSCHEL, Berlin (Rütten & Loening) 1990, 2141 S.

Die vorliegende Ausgabe ausgewählter Werke und Briefe Rebmanns macht diesen Autor einer größeren Öffentlichkeit erstmalig wieder zugänglich, dessen Œuvre – von Neuauflagen einzelner Werke im Zusammenhang mit dem Bicentenaire der Französischen Revolution einmal abgesehen – in Deutschland lange Zeit zu Unrecht vergessen worden ist. Die Ausgabe enthält die wichtigsten Werke Rebmanns: Bd. 1 und 2 die separat erschienenen Schriften (Reiseliteratur, Romane, autobiographische und politische Schriften etc.), in der Reihenfolge ihrer Entstehungszeit dargeboten; Bd. 3 die Publizistik (in Auszügen) und die bisher bekannt gewordenen Briefe, insgesamt 41, aus dem Zeitraum von 1790–1819 (ebenfalls chronologisch angeordnet). Ein Einführungssessay von Hedwig Voegt, die sich schon in den fünfziger Jahren durch die Erforschung der jakobinischen Literatur und Publizistik einen Namen gemacht hat, gibt einen informativen Überblick über Leben und Werk Rebmanns. Durch ihren Tod inmitten des Editionsprozesses mußten die beiden Mitherausgeber Werner Greiling und Wolfgang Ritschel die übrige Arbeit allein besorgen: Kommentierung der abgedruckten Schriften im Anhang der jeweiligen Bände, Fragen der Textgestaltung etc. Ein kurzer Überblick über die Entstehung und Druckgeschichte der jeweils gebotenen Schrift geht den Anmerkungen voraus. Dabei konnten die Herausgeber – wie sie selbst betonen – von Rainer Kawas Monographie über Rebmann (1980) profitieren. Die Anmerkungen geben sodann Aufschluß über historische und literarische Anspielungen; für die inhaltliche Texterschließung stellen sie eine unentbehrliche Hilfe dar. Außerdem werden Übersetzungen aller vorkommenden fremdsprachigen Partien geboten.

Als didaktisch sinnvoll sind auch die zum Schluß alphabetisch aufgeführten Erläuterungen anzusehen (Fremdwörter, Sachen, Ereignisse, Begriffe etc.). Der beigegefügte Revolutionskalender und die Zeittafel (1789–1819) tun ein übriges. Das 80 Seiten umfassende Personen- und Werkregister ist als zusätzliche Orientierungshilfe unverzichtbar.

Die Erstauflage der Werke bilden die Textgrundlage, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die auf die 2. Auflage rekurrieren (»Hans Kiekindiewelts Reise ...«, »Wanderungen und Kreuzzüge durch einen Teil Deutschlands« und »Damian Hessel und seine Raubgenossen«). Da es sich um keine philologisch-kritische Ausgabe handelt, wurden Zugeständnisse an das heutige Lesepublikum gemacht: Rechtschreibung und Zeichensetzung wurden den heute gültigen Regeln angeglichen; französisch-deutsche Mischformen wurden zumeist eingedeutscht (z. B. ä für ai). Druckfehler wurden stillschweigend berichtigt. Bedauerlicherweise machte die »Korrektur« vor Eigennamen und Titeln auch nicht halt (»Das neue graue Ungeheuer« statt »Ungeheur« etc.).

Mit dieser Ausgabe gelingt es der Herausgeberin und den Herausgebern, uns einen bedeutenden, bislang weitgehend vernachlässigten Autor aus einer durch Umbrüche gekennzeichneten Zeit näherzubringen. Andreas Georg Rebmann (1768–1824), in Sugenheim (Mit-

telfranken) als Sohn eines Kameralbeamten geboren, studierte Jura in Erlangen (1785–87) und Jena (1787–89). Seine Vorliebe für Literatur – neben Politik und Zeitgeschehen – war früh ausgeprägt. Zu seinen wichtigsten Lehrern in der Jenaer Zeit gehörte Schiller, den er zeitlebens verehrte. Rebmann hat ihm in seiner »Katheders-Beleuchtung« ein literarisches Denkmal gesetzt. (Abdruck in Bd. I). Nach Abschluß seiner Studien kehrte er 1789 nach Erlangen zurück und arbeitete zunächst als Skribent im Büro seines Vaters. Die »Briefe über Jena« (1793) und »Briefe über Erlangen« geben über diese Stationen seines Lebens Auskunft. (Sie sind in der Sammlung nicht enthalten.)

Rebmann wurde in Erlangen Mitglied eines freimaurerischen Geheimbundes (»Schwarze Brüder«). Nach dessen Verbot 1792 mußte er die Stadt verlassen und reiste durch Franken, Thüringen und Sachsen; in Dresden, Dessau, Erfurt und schließlich auch Berlin hielt er sich längere Zeit auf. Durch seine politischen, staatskritischen Schriften fiel er in Ungnade. Das betraf vor allem seine an Wehrlins »Graues Ungeheur« (1784–87) anknüpfende Zeitschrift »Das neue graue Ungeheur« (1795–97), mit der ihm allerdings der literarisch-publizistische Durchbruch gelang. Eine rastlose Flucht vor den deutschen Behörden trieb ihn schließlich 1796 ins Exil nach Paris, wo er bis 1797 lebte. Die Satire, der Angriffswitz waren seine Waffen im Kampf gegen Unterdrückung, Ausbeutung, Herrschaft. Seine »Wahrheiten ohne Schminke« machten ihn zum verhaßten Jakobiner, der verfolgt wurde. Die »Literatur als Tat« wurde für ihn zum Programm (»Laßt uns Gedichte tun, nicht dichten.«). 1797 erhielt er im Auftrag des Direktoriums eine Stelle als Richter beim Strafgericht in dem von Frankreich besetzten Mainz. 1798 wurde er französischer Staatsbürger. Seine schriftstellerische und journalistische Tätigkeit war um die Jahrhundertwende im wesentlichen abgeschlossen. Nur 1805 erschien noch eine Sammlung kleinerer Aufsätze (»Historisch-politische Miszellen aus dem Jahrhundert der Kontraste für unbefangene Leser«). Seine Karriere als Jurist begann sich nach 1800 indessen zu entfalten. Napoleon verlieh ihm den Orden der Ehrenlegion. 1811 wurde Rebmann Mitglied und später Präsident des kaiserlichen Gerichtshofs in Trier. 1816 trat er in den Dienst des Königs von Bayern (Maximilian I. Joseph). 1817 erreichte er den Gipfel seiner juristischen Laufbahn: Er wurde zum Oberpräsidenten des Appellationsgerichts in Zweibrücken befördert. Allmählich verschlechterte sich jedoch sein Gesundheitszustand. Er starb während eines Kuraufenthalts 1824 in Wiesbaden.

Rebmanns Werk ist facettenreich, es läßt sich schwerlich in eine Strömung allein pressen. Der Autor war in bestimmten Phasen Patriot und Weltbürger, Jakobiner und Aufklärer, und gelegentlich beides zugleich. Die vorliegende Auswahl wird der Komplexität der schriftstellerischen Persönlichkeit Rebmanns gerecht. (Im Einleitungssessay dominiert allerdings gelegentlich das Bild Rebmanns als »Jakobiner«.) Sie spiegelt einerseits den allmählichen Prozeß der Entpolitisierung und Resignation, zeigt aber andererseits die Beständigkeit seiner demokratisch-aufklärerischen Gesinnung, die er sich – bei aller Anpassungsnotwendigkeit – über die Jahrzehnte hinweg bewahrt hat. Unter diesem Aspekt sind die in Auszügen berücksichtigten Zeitschriften Rebmanns besonders aufschlußreich. Eine intensive Lektüre der Publizistik in ihrem vollen Umfang wird nicht überflüssig; die Ausgabe macht darauf sogar eher neugierig. Und es kommt einem Glücksfall gleich, daß die wichtigsten Journale Rebmanns als Reprint, bei Kraus, New York, erschienen und damit leicht zugänglich sind (»Das Neue Graue Ungeheur«, »Das Neueste Graue Ungeheur«, »Die Schildwache«, »Die Neue Schildwache«, »Die Geißel« etc.).

Das zentrale Ereignis in Rebmanns Leben und Werk stellte die Französische Revolution und ihre Folgen dar. »Die größte Begebenheit unserer Tage und, man kann wohl sagen, die größte Begebenheit aller Jahrhunderte«, so äußerte sich Rebmann in der »Vollständigen Geschichte meiner Verfolgungen und meiner Leiden« von 1796, »die fränkische Revolution, mußte auf jeden Menschen von einigem Gefühl eine entscheidende Wirkung äußern.« So ist es nicht verwunderlich, daß Rebmanns produktivste Phase in den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts liegt. Die Sammlung dokumentiert auch in dieser Hinsicht überzeugend die Relationen

innerhalb seines Schaffensprozesses. Alles in allem eine gelungene Ausgabe, die zur Lektüre einlädt und – was zu hoffen wäre – auch die Forschung zur weiteren Beschäftigung mit einem Autor anregt, der sich schon früh für ein »geeeintes Haus Europa« eingesetzt hat.

Helga BRANDES, Oldenburg

Preußen und die revolutionäre Herausforderung seit 1789. Ergebnisse einer Konferenz, hg. von Otto BÜSCH und Monika NEUGEBAUER-WÖLK, mit Beiträgen von H. BERDING etc., Berlin (Walter de Gruyter) 1990, VI–371 p. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, 78, Forschungen zur preußischen Geschichte).

This book, part of the flood of publications promoted by the bicentenary of the French Revolution, differs from traditional treatments of the Revolution's impact on Germany<sup>1</sup> by its focus on Prussia and its analysis of how three linked »revolutions«, the Atlantic, the French, and the Polish-Eastern European impacted on it.

The so-called Atlantic Revolution, to be sure, plays only a minor role—a brief discussion of America in Eberhard WEIS introductory essay, an essay by Monika NEUGEBAUER-WÖLK on Prussia's role in the revolution at Liège in 1789–90, and some discussion by Ernst Wangermann of Prussia's anti-Austrian activities in the Belgian revolution. But ample attention is paid to Prussia in East Central Europe. Klaus ZERNACK provides a provocative analysis of how Prussia faced, and failed, the »challenge« in 1790 of changing the basis of its great-power position in Europe from partnership with Russia against Poland to alliance with Poland in enlightened monarchism. WANGERMANN describes Prussian efforts under Frederick William II to continue Frederick's policy of exploiting religious and political discontents, especially in Hungary, to undermine the Habsburg Monarchy. In the longest essay of the volume, Waclaw DUGOBORSKI describes the widespread social tension and frequent local risings in Prussia's Polish territories in the late 1780's and early 90's—risings, to be sure, of a mostly ancien regime character, owing little to the French Revolution, but becoming broader and more united in character with the Kosciuszko revolt of 1794.

Most of the essays, naturally, concern the French Revolution-Franco-Prussian diplomatic relations, fear of revolution in Prussia, the activities of the (tiny) group of radical revolutionary democrats there, the far wider Prussian network of reading clubs and other societies to promote enlightenment and how they fared during the revolution and war, a content analysis of two Prussian newspapers to detect attitudes toward the Revolution, the long-range modernizing effects of French rule on various Prussian lands, their juridical integration into Prussia after 1814, and the changing image of Prussia among Frenchmen in the course of revolution and war.

In all this there are few surprises and no radical departures. A fair number of the essays rehearse familiar themes and summarize research published elsewhere; one (that of Dominique BOUREL on Franco-Prussian relations) is rather sketchy and superficial, and another, that of Jörn GARBER on the work of the Prussian Saint-Simonian Friedrich Buchholz and its potential historiographical importance, of doubtful relevance to the volume's overall theme. Yet on the whole the essays hang together and are of high scholarly quality; there is a good mixture of established authorities and younger scholars. Inevitably, one can find conclusions or interpretations with which to disagree, but the arguments are mostly sensible, and the book offers much information and insight.

Why then was my main reaction in reading it one of dissatisfaction, even frustration – a sense

1 A recent contribution to this tradition is Eberhard WEIS, ed., *Deutschland und Frankreich um 1800* (Munich, 1990).